

CIB – ein Jubiläum und die Vorgeschichte

von Judith Ann Heble OSB

Übersetzung und Bearbeitung: Cyrill Schäfer OSB

Am 6. November 2001 wurde die CIB geboren. Bei einem Treffen in Nairobi (Kenia) entschieden benediktinische Nonnen und Schwestern aus 19 Regionen, dass die Vertretung aller benediktinischen Frauen weltweit den Namen *Communio Internationalis Benedictinarum* – „Internationale Gemeinschaft der Benediktinerinnen“ erhalten sollte. Viele kleine Schritte über Jahrzehnte hinweg waren dieser Entscheidung vorausgegangen.

Wie es begann

Seit der Gründung der benediktinischen Konföderation im Jahr 1893 treffen sich die Oberen der selbständigen benediktinischen Männergemeinschaften alle vier Jahre zum Äbtekongress in S. Anselmo. Ziel der Konföderation ist es, die internationalen Kontakte zwischen den Klöstern zu fördern und so die Tradition des westlichen Mönchtums zu vertiefen. Einen vergleichbaren Zusammenschluss zwischen den Frauenklöstern gab es nicht. Anstoß für einen Neuaufbruch lieferte hier das Ordensdekret *Perfectae Caritatis* des 2. Vatikanischen Konzils. Es ermutigt in Artikel 23 zum Zusammenschluss von Oberen und Oberinnen, damit sie Erfahrungen austauschen und einander helfen können. Verborgenes Potential soll freigelegt und vor allem sollen kleinere Gemeinschaften aus ihrer Isolation herausgeholt werden. Viele Frauenklöster haben kaum die Chance, über den Tellerrand ihrer engeren Umgebung hinauszusehen.

Abtprimas Benno Gut unternahm 1966 einen ersten Versuch, ein internationales Sekretariat für Benediktinerinnen innerhalb der Konföderation zu gründen. Da eine gemein-

same Organisation für Schwestern und Nonnen nach einem Veto der Religiösenkongregation nicht durchführbar war, gründete sein Nachfolger Abtprimas Rembert Weakland zwei Kommissionen, mit denen er sich abwechselnd traf. Der Äbtekongress von 1973 brachte daher eine doppelte Neuerung: Zum ersten Mal waren Vertreterinnen der Frauengemeinschaften eingeladen und trafen sich Nonnen und Schwestern offiziell bei einer Veranstaltung der Konföderation. Beim Äbtekongress 1977 scheiterte die Idee eines Benediktinerinnenkongresses unter anderem an den Einwänden, es gäbe nicht genug Unterbringungsmöglichkeiten und die Reiseerlaubnis für Nonnen wäre zu schwierig zu erhalten.

Kleine Schritte

In den folgenden Jahren besprachen Abtprimas Viktor Dammertz und die getrennten Frauenkommissionen immer wieder die Frage: In welchem juristischen Rahmen können die Benediktinerinnen in die Konföderation eingebunden werden? 1984 trafen sich Vertreterinnen der Nonnen und Schwestern, um für 1987 einen gemeinsamen Kongress der Frauen vorzubereiten, der allerdings am Einspruch der Religiösenkongregation scheiterte. So luden die Schwestern 1987 lediglich 16 Nonnen zu einem römischen Symposium ein, das sich mit den „Auswirkungen der Benediktusregel für das Leben benediktinischer Frauen“ befasste. Abtprimas Viktor vereinigte 1988 die Schwestern- und Nonnenkommission zu einer einzigen Benediktinerinnenkommission, die Vertreterinnen von 18 (heute 19) Weltregionen vereinte.

Eine Frucht dieser Zusammenarbeit war 1993 ein zweites Internationales Symposium in Rom, bei dem 40 Nonnen und 40 Schwestern zusammentrafen. Dabei zeigte sich klar: Das benediktinische Zusammengehörigkeitsgefühl war mittlerweile weit stärker geworden als die Unterscheidung zwischen Schwestern und Nonnen. Zudem war diese Unterscheidung, die auf gesonderten Auflagen für Nonnen hinsichtlich päpstlicher Klausur, Gelübden und Stundengebet beruhte, durch die Reformen des Konzils in vieler Hinsicht überholt. Die Vertreterinnen baten daher den Heiligen Stuhl um die Erlaubnis, sich künftig gemeinsam zu treffen.

Der unerwartete Tod von Abtprimas Jerome Theissen unterbrach die Treffen für einige Zeit, da nur ein Abtprimas sie einberufen konnte. Dies führte zu einer Änderung der geplanten Statuten, wonach die Benediktinerinnenkommission selbst ihre Versammlungen organisieren konnte.

1997 erörterte die Frauenkommission erneut mit Abtprimas Marcel Rooney die Einrichtung eines eigenen Sekretariats. Aufgrund der neuen Statuten fand erstmals die Wahl einer „Moderatorin“ statt, bei der Äbtissin Máire Hickey von Dinklage auf vier Jahr gewählt wurde. Im folgenden Jahr versammelten sich 120 Teilnehmer zum dritten Internationalen Symposium der Benediktinerinnen. Bei weiteren Folgetreffen zeigte sich freilich auch: Die unterschiedliche Prägung und Mentalität der in strenger Klausur lebenden Nonnen und der Schwestern mit ihrem aktiven Apostolat ließen es ratsam erscheinen, auf ein langsames Zusammenwachsen in aller Freiheit zu setzen.

Beim Äbtekongress 2000, an dem die Vertreterinnen der Frauenkommission als Gäste eingeladen waren, wurde eine konkrete Änderung des benediktinischen Eigenrechts vorgeschlagen, wonach die Frauenklöster in Form einer *consociatio* mit der Konföderation der Männerklöster zusammenarbeiten sollten. Dieses Wort soll eine Beziehung zwischen gleichberechtigten Partnern ausdrücken. Beim Folgetreffen im Jahr 2001 wurde der Name CIB für den Zusammenschluss der Frauenklöster gewählt, der sich ständig weiterentwickelte.

So wurde der 4. Internationale Kongress 2002 in Rom bereits von der Moderatorin Äbtissin Máire Hickey einberufen. Die dabei verabschiedeten Statuten legten fest, dass in Zukunft sämtliche Amtsinhaberinnen innerhalb der CIB, insbesondere die Delegierten, gewählt und nicht mehr vom Abtprimas ernannt werden sollten. Ein CIB-Sekretariat wurde 2004 im Kloster S. Giuseppe in Assisi eingerichtet.

Beim Äbtekongress 2004 konnte der juristische Schlussstein gelegt werden: Abt Richard Yeo und Äbtissin Johanna Jamieson stellten eine Änderung des benediktinischen Eigenrechts vor, wonach die Konföderation eine Art Schutzschirm bildet, unter dem der juristisch schwer fassbare Zusammenschluss aller benediktinischen Frauenklöster kirchenrechtlich anerkannt wird, die gleichzeitig der Konföderation in gleichberechtigter *consociatio* gegenüberstehen.

Wie funktioniert die CIB?

Aufgrund der gewachsenen und legitimen Vielfalt innerhalb der benediktinischen Familie will die CIB ausdrücklich die Autonomie der Klöster, Kongregationen und Föderationen nicht beschneiden. Sie möchte jedoch Brücken zwischen den Frauengemeinschaften schlagen durch gegenseitigen Beistand und Ideenaustausch auf internationaler Ebene und durch die Weiterführung der *consociatio* mit der Konföderation; die CIB soll als Sprachrohr für Anliegen der Frauenklöster dienen gegenüber der Konföderation, den Präsidat-Synoden und Äbtekongressen. Sie hat außerdem die Aufgabe, den Abtprimas bei allen Anliegen zu beraten, welche die Benediktinerinnen betreffen.

Die gewählten Vertreterinnen der 19 Weltregionen treffen sich jährlich an unterschiedlichen Orten, wobei auch jeweils ein Vertreter der AIM hinzustößt. Das Leitungsgremium besteht aus der Moderatorin, ihrer Vertreterin und vier weiteren Mitgliedern, von denen zwei gewählt und zwei ernannt werden. Dieses Gremium trifft sich zweimal jährlich. Die Vertreterinnen der Regionen sind für die Verbreitung der Beschlüsse und Impulse der CIB innerhalb ihres Gebiets verantwortlich. Alle 4 Jahre soll

ein großes CIB-Symposium mit einem eigenen thematischen Schwerpunkt stattfinden.

Entsprechend dieser Ordnung fand das 5. Internationale Symposium im September 2006 in S. Anselmo (Rom) statt, bei dem die derzeitige Moderatorin Sr. Judith Ann Heble gewählt wurde. Sr. Judith berichtete auch beim Äbtekongress 2008 über die Entwicklungen und Tätigkeiten der CIB. 2009 wurden die Statuten einstimmig erneuert, nachdem die Zusammenarbeit sich weit schneller und tiefer als geplant entwickelt hatte. Beim 6. Symposium im Jahr 2010 war das Leitthema: „Benediktinerinnen – Zeuginnen der Hoffnung“. Eine Planungsgruppe von sechs Schwestern und Nonnen beginnt bereits zwei Jahre vor den Symposien mit der umfangreichen Vorbereitungsarbeit.

Meine eigene Erfahrung

Seit 1997 nehme ich an den CIB-Treffen teil; 2006 wurde ich zur Moderatorin von CIB gewählt und 2010 in diesem Amt bestätigt. Über die Jahre hinweg konnte ich erleben, wie sich die Zusammenarbeit zwischen uns verdichtet hat und viele Freundschaften über Länder und Kontinente hinweg entstanden sind. Hilfreich beim Zusammenwachsen von Schwestern und Nonnen war die Entscheidung, die jährlichen Treffen der Vertreterinnen jedes Mal in einer anderen Region zu halten. Diese internationalen Treffen haben uns gezeigt: Benedikti-

nisches Leben ist viel reicher als man es im eigenen Umkreis erleben kann. Gerade die so unterschiedlichen Ausdrucksformen des benediktinischen Charismas sind ein entscheidender Bestandteil seiner Schönheit. Unser „Schwesternbund“ ist alt und doch immer jung und umfasst alle Angehörigen der benediktinischen Familie, zu welcher Nation oder Sprache sie auch gehören mögen.

Die internationalen Treffen tun nicht nur den Delegierten, sondern auch den Regionen gut. Oft werden diese Treffen zum Anlass für Zusammenkünfte aller oder vieler Frauengemeinschaften der Region. Gelegentlich können die Treffen auch über mehrere Orte verteilt stattfinden: So tagte die Leitung der CIB im September 2011 in Koubri (Burkina Faso) und besuchte anschließend Gemeinschaften in Togo, Benin und Ghana. Für Januar 2012 ist ein Treffen mit den Benediktinerinnen in Israel geplant. Meine Hoffnung liegt darin, dass solche gegenseitigen Besuche das Band zwischen den Schwestern stärken. Unser Zusammengehörigkeitsgefühl im Geist Benedikts macht für alle sichtbar: Das Mönchtum, das seine Erfüllung in der Suche nach Gott findet, ist ein Geschenk für die Kirche und die Welt.

Weitere Informationen:
CIB-Handbook, ²2010
www.benedictines-cib.org